Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 10 (1900)

Heft: 11

Artikel: Meine Erfahrungen über die Neurasthenie : oeffentlicher Vortrag

Autor: Kellenberger, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038426

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

günstigsten Bedingungen ausgeführt wurde, so ist es doch nicht selten daß der Jupfstoff ausgebreitete Hautausschläge bewirft, auch Drüsengeschwülste, Krankheiten jeder Art der Hant, der Lymphgefäße und der Lymphdrüsen, überhaupt einen Zustand von schlechter Beschaffenheit des Blutes und der Lymphe, der zur Ursache einer allgemeinen Schwäche, eines mangelhaftem Wachsthums, und einer fortswährenden Kränklichkeit wird.

Unter diesen Bedingungen und auf Grund dieser Erwägungen, welche auf unparteische Beobachtungen beruhen; in Anbetracht also der so schädlichen Einwirfungen der prophystatischen Jmpfung, in Berücksichtigung ihrer traurigen Folgen und der Möglichkeit die Pocken durch eine bessere und allgemeinere Hygieine wirksamer zu bekämpfen als durch die Jmpfung, kann es denn wirklich den Aerzten und den Behörden gestattet sein:

- 1. Der Freiheit der Familienväter Gewalt anzuthun und sie gesetzlich zu zwingen ihre Kinder impfen zu lassen?
- 2. Ist denn eine rationelle Heilfunde, ist denn die Wissenschaft der Biologie und der Physicologie und der Angeleng zu verdammen, so doch wenigstens ihrer weiteren Verbreitung und praktischen Anwendung Einhalt zu thun, bis wenigstens eine von kompetenten und verstrauenswürdigen Männern unparteisch und gewissenhaft vorgenommene Untersuchung bessere Ausstlärung verschafft hat?

England, von wo aus die Jenner's che Methode der Schutzimpfung sich über die ganze Welt verbreitet hat, England hat voriges Jahr durch Parlamentsbeschluß die obligatorische Jupfung abgeschafft und dieselbe fakultativ erklärt. Dieser Beschluß ist ein positiver Schritt zur vollständigen Beseitigung einer Maßregel welche nur durch die Macht der

Gewohnheit und der Suggestion überall eingeführt wurde und gesetzlich zwingende Kraft erhalten hat. (Le Médecin).

Meine Erfahrungen über Neurasthenie Deffentlicher Vortrag

(von S. Rellenberger in Riederteufen)

Werte Unwesende!

Wenn ich mich entschlossen habe, eine Ginlabung an einen größern Teil meiner Patienten geben zu laffen und zu einer Berfammlung mitzuberufen, so hatte ich babei einen besonderen Zweck, welcher vielleicht schon heute durch nachherige Diskuffion am Schlusse bes Vortrages, gefühlt werden wird. Sollte bies aber nicht ber Fall fein, so burfte eine gegenseitige Bereinbarung ber verschiedenen Batienten, ein sich gegenseitig Aussprechen in all' ben verschiedenen Muancirungen ber Charafteriffif, welche hauptfächlich bei Rervenleidenden und Blutarmen zu Tage treten, bem Ginen ober bem Andern von Interesse fein; vor allem aber benjenigen, welche noch im Beginne ber Rur, fein rechtes Butrauen haben auf bas erquicende Endergebnis, auf die Ausheilung ihres Leidens und das Berlieren bes großen unangenehmen Symptomencomplexes, welcher bei biesen Leiden hauptfächlich zu Tage tritt. Diesen Batienten wird vielleicht ein fröhlicher, humorgewürzter Blick eines Geheilten, ober eines auf bem Wege zur Beilung begriffenen Mut zuflößen und ihm Troft zudiktiren : "Was bei bem Ginen möglich war, wird bei mir gewiß auch nicht ausbleiben."

Aber verehrte Anwesende!

Hier kommen wir eben wieder auf die alte, bei allen chronischen Leiden auftretende Geschichte zurück : Auf die Geduldsprobe des Patienten. Sie werden es mir kaum glauben,

eine wie große Energie von Patient und Argt notwendig ift, will man mit Konsequenz einen Beilungsprozeß durchführen. Diefe Geduldsprobe ift aber auf Seite bes Letteren eine noch viel größere, weil der Behandelnde es immer mit vielen Individuen gu thun bat. Beginnt ein Patient nach oft jahrelanger vergeblicher Mühe, nach jahrelangem vergeblichem Medizinieren, nach außerordentlichen Geldopfern die Behandlung, so hat man bei der ersten Konsultation, welche vor allem aus eine burchaus gründliche fein muß, ben Batienten barauf aufmertsam zu machen, was man zu befolgen hat, will man wieder ein normaler, gesunder Mensch werden; aber nicht nur das; man muß ihm mit Bestimmtheit ben Somptomencomplex vor Augen führen fönnen, ihm ben Weg im Geifte vorbildlichen wie die Rrantheit allmählig aufhört, wo zuerst Befferung eintritt und wie man an den unscheinbarften Symptomen einen bestimmten Anhaltspuntt für vollständige Ausheilung hat, und wie oft Patienten, welche schon mehr als die Hälfte des Heilungsprozesses überwunden haben, sich noch im gleichen alten leidenden Buftande zu glauben fühlen, weil die Sauptsymptome sich in gleicher Beise auszuprägen scheinen, und gerade bier zeigt es sich, wie fo absolut notwendig eine erakte Aufnahme der Rrankengeschichte im Patientenbuch notwendig ift, will man ben Kranken von feiner Boreingenommenheit befreien dadurch, daß man ihm von Beit zu Beit seine Leidensgeschichte wieder in seiner anfänglichen Form barbietet, und wo man ihn überzeugen fann, wie Symptom auf Symptom verschwunden und nicht wieder guruckgekehrt ift. Erft bann und nur bann erhält Patient wieder Mut und Selbstvertrauen und Lebensluft; hauptfächlich, wenn er barauf aufmerksam gemacht wird, wie so fehr er Rückfällen unterworfen, daß er davor nicht

zurückschrecken folle; benn biefelben werden allmählig immer fleiner und fleiner, bis folche sich zuletzt gang verlieren. Sier fann ich so gang aus meiner eigenen Praxis und Erfahrung bei meinen Batienten sprechen, und werde ich nicht unterlaffen beim männlichen und weiblichen Geschlecht betaillirter einzugeben: vorerst bin ich aber genötigt auf ein Vorurteil der Menschen aufmerksam zu machen, welches ein außerordentlicher Fehler ift. Ich meine nämlich die Zurückhaltung der Besprechung über die Thätigfeit bes Sexual Snftem's. Es ift meine innere Pflicht Dieses Gebiet in einem Teile meines Vortrages näher zu erläutern, und zwar bei beiben Geschlechten und ebenfalls aus der vollen und gangen Ueberzengung, wie so notwendig eine folche Erläuterung ift. Das Genitalfustem ift berjenige Teil des Menschen, wo das Nerveninftem am ftärkften und aber auch am empfindlichsten ausgeprägt ift. In Folge beffen ift auch von diefer Stelle eine lleberreizung ber Nerven auf ben gangen Organismus in Folge der elettrischen Nervenschwingungen natürliches Ergebnis. Detaillirte Auseinandersetzungen über dieses Thema gehören selbstverständlich in die Rahmen der Broschüre, obwohl folde auch in öffentlichem Bortrage so fehr am Blate fein würden. Um aber den Anmesenden doch ein einigermaßen flares Bild über dieses Thema zu verschaffen, will ich so gut wie möglich den Interessenten die nötigen Auseinandersetzungen machen.

Was geschieht wenn das Nervenspstem zu sehr angestrengt und überreizt wird? Selbstverständlich Erschlaffung und Ermüdung; die normale Kraft verschwindet und an deren Stelle treten so viel Nebenspmptome schwieriger Art, daß man gewöhnlich und in den allermeisten Fällen geneigt ist dieselben für die Hauptursache und die Hauptursache für die

Rebenursache zu betrachten. Seben wir uns einen Genitalneurasthenischen Batienten männlichen ober weiblichen Geschlechts näher an. hier haben wir einen Mann von 25-40 Sahren. Gein Aussehen fann unter Umftänden noch ein ordentliches sein, aber an dem matten Glanze seines Anges erfennt ber Beobachter eine Krantheit, wenn er aber ben Batienten weiter in's Auge faßt, so erfieht er, daß bemselben eine merkwürdige Zerstreutheit inne wohnt, daß er rasch aufbrausend und zornig wird, daß die Gesichtsfarbe fehr rasch wechselt; ferner, daß dem Batienten manchesmal recht unheimlich wohl wird in der Herzgegend (Auslaffen des Bulfes); bann wieder hört er ein unheimliches Klopfen, besonders nach Mahlzeiten und fleinen Unftrengungen (Bergflopfen); ferner glaubt er einen fast beständigen Druck auf dem Magen zu haben, welcher das Gemütheleben verdüftert und zu schweren, melancholischen Bildern Anlaß gibt. Dann wieder Ropfichmerzen und herumfahrende Zuckungen im Körper, Sausen in den Ohren, kolossale Müdigfeit und Faulheit, Unluft zu irgend welcher Thätigkeit, hauptfächlich am Morgen, verbunden mit vielen ichlaflosen Rächten, mit furzen duftern aufschreckenden Träumen, Blasenschwäche, außerordentlich häufiges Urinieren, bann Berftopfung mit Durchfall abwechselnd, gewöhnlich auch Kreuzschmerzen und Mustelzuchungen im ganzen Rörper abwechslungsweise auftretend. Wie will nun um Gottes Willen der Laie wiffen können was für eine Krankheit in ihm steckt. Das eine Mal probiert er dies, das andere Mal jenes. Das eine Mal geht er zum Arzt und läßt sich für seine Bergschwäche behandeln, das andere Mal fehlt es ihm im Magen, und dann wird auf ben Magen losfurirt, zc. Aber meine verehrten Unwesenden, da fann ber Patient lange auf Heilung warten; gewiß, er wird das Ziel nie

erreichen. Betrachten wir nun in furgen Bügen die verschiedenen Grade und Arten der Neurafthenie und beren Heilung, fangen wir 3. B. gerade beim Sexual-Reurafthenifer an, weil ein außerordentlich großes Kontingent in diese Abteilung gehört. Mit allen obigen Symptomen fann ein folder Patient zu leiden haben, ich möchte Ihnen aber nur mitteilen an welchen Symptomen ber Beginn von ber Heilung zu beobachten ift und wie die Beilung schon oft vollständig ausgereift, wenn Batient von berselben noch fast gar nichts spürt. Ift nun ein solcher Batient einige Wochen in meiner Behandlung und fommt er wieder zur Ronfultation, so ist natürlich meine erste Frage: Run, wie geht es Ihnen ? Fühlen Gie ichon etwelche Besserung? Dann lautet die Antwort gewöhnlich - ach nein, es ist mir immer noch gleich zu Mut, ich bin immer noch mube und habe noch feinen Appetit. But, aber wie ift ber Urindrang, haben Sie immer noch fo viel Bedürfnis jum Urinieren, und wie ift 3. B. die Stublabsonderung ? Run, der Urinbrang ift nicht mehr fo häufig und ber Stuhl ift beffer; auch mit bem Schlaf bin ich beffer zufrieden, das Aufschrecken aus schrecklichen Traumphantasien ist nicht mehr so ausgeprägt.

Berehrte Anwesende!

Das sind so gewöhnlich diejenigen Symptome zur Besserung, welche der Patient für Nebensymptome betrachtet, welche ihm noch ganz und gar keine Garantie zu sein scheinen für einen guten Heilerfolg. Sobald ich aber solche und ähnliche Antworten entgegennehmen kann, bin ich mit der Anfangskur zufrieden und sage dem betreffenden Patienten aus meiner innern lleberzeugung: So, Sie dürfen ganz beruhigt sein; aber haben Sie Geduld und harren Sie aus. Nach einigen Wochen komme ich zu weitern Fragen, welche ungefähr solgender Maßen sauten: Wie steht es mit der

Magenhite nach bem Effen ? Bekommen Sie noch immer so starte Site nach dem Ropfe (Rongestionen), pocht das Herz noch immer so laut hörbar nach fleinen Unstrengungen, ober fühlen Gie noch immer 3. B. in ber Nacht aus dem Schlafe dieses unheimlich wohlige Gefühl (Herzschwäche und Aussetzen des Pulses) welches Ihnen falten Schweiß hervorruft und ohne irgend welche Schmerzen doch nicht mehr ruhen läßt? Gewiß, verehrte Unwesende, manches ist unter Ihnen, welches mit diesen Somptomen behaftet war und noch zum Teil ift, und jedes von diesen wird nur mit Angstgefühl und Bangigfeit an diese Stunden benten muffen. Und doch ift in den allermeiften Fallen fein Bergfehler vorhanden, sondern eben wieder eine Nervenschwäche, welche die Musfel, in diesem Falle Herzmustel, zu wenig bethätigt und diese Berminderung der Lebensfraft und Lebensenergie hervorruft.

Bitte, verehrte Unwefende! Glauben Sie, daß das Berg gesund wird, wenn man auf dasselbe losturirt und die Grundursache nicht berücksichtigt? Bom Grundübel muß die große Anzahl von Rebenübeln beseitigt werden und nicht umgefehrt. Geben wir nun wieder gurück jum Beilungsprozeß bes Patienten und fragen wir fernerhin über feinen Buftand. Die Untworten lauten : (In diesem Falle habe ich vorerft nur das männliche Geschlecht in Erwähnung.) Im Ropfe fühle ich, daß er mir zeitweise leichter ift, aber sobald Beränderung des Wetters eintritt, fpure ich es in allen Gliebern, ganz ähnlich wie bei Rheumatismus, auch der Humor ist zeitweise besser und manches Mal recht zu Scherzen aufgelegt, auch muß ich fagen, baß bas Gedächtnis zu gewiffen Zeiten zuge= nommen hat. Und wie steht es mit ben Schmerzen im Sinterfopf? Mit bem Gebor ober mit bem Augenlicht (Gehicharfe)? Sind Sie 3. B. im Stande eine halbe Stunde ruhig und gemütlich zu lesen ohne mude zu werden und ohne den Inhalt des Gelesenen zu vergeffen? Die Antwort wird dann gewöhnlich lauten: In Dieser Beziehung fann ich feinen großen Fortschritt erkennen. But! Es ift ja selbstverständlich, zuerst muß das Grundübel beseitigt sein und dann werden auch die andern verschwinden. Wieder geben einige Wochen vorbei; ich frage ben Patienten: Saben Sie am Körpergewicht zugenommen? Untersuche benfelben und schaue, ob die zu hohe Wölbung des Magens im Abnehmen begriffen, ob die Schlaffheit der Musteln abgenommen, bann frage ich ferner ob Rlient im Sonnengeflecht, oben an der Magengrube, noch auftretende Schmerzen empfindet (Magenfrämpfe), ob er in der Nacht oft wohllustige Träume erlebe, auf welche Pollutionen erfolgen, und wenn berselbe mir zur Antwort gibt: Nein, das ist jett felten der Fall, und die Schmerzen im Magen sind zum großen Teil verschwunden, und die Magenwölbung ift auch gurückgegangen, bann fann ich bem Batienten mit ruhigem und gutem Bewiffen fagen : So, mein lieber Freund, Sie dürfen auf eine fichere Ausheilung rechnen, Sie dürfen gang bestimmt auf eine vollständige Ausheilung ihres Leidens hoffen. Gewiß, verehrte Anwesende, noch eine ganze Menge von Nebensymptomen möchte ich hier erwähnen, welche notwendig sein würden, aber bier komme ich eben wieder auf bas zurück, was ich schon vorher nebenbei betont - es gehört in den Rahmen der Broschüre.

Ganz ähnlich wie beim männlichen Geschlecht sind die Symptome des weiblichen, nur ist die Benennung eine andere. Hier leidet Pastientin gewöhnlich, wenn Nervenschwäche und Blutarmut vorhanden, an heftigen Gemüthserregungen, noch bedeutend stärker, wie beim männlichen Geschlecht, weil das weibliche Nersvenspstem von Natur aus zarter und weniger

ftart entwickelt ; felbstverständlich haben Männer oft die gegenteilige praktische Erfahrung scheinbar durchmachen müssen, und behaupten in dieser Beziehung das gerade Gegenteil; aber das ist gang entschieden eine individuelle Anschauung, das féminin wird sich immer féminin verhalten, also zartnervig, wenn bas masculin sich als m sculin zeigt, ja noch mehr, es ist gewiß die größte erhabendste Freude des féminin, wenn fie herausfühlen muß und zugleich einsehen wird, bag fie das zartnervigere, weichere Geschöpf ist; - aber wie gesagt, einsehen muß sie es, soust wird sie rasch start und bleibt in ihrem Startsein ein unbefriedigtes Geschöpf. - Jett bin ich vom Symptomencomplex der Rervenschwäche beim weiblichen Geschlecht abgewichen; fangen wir also damit an : Hier heißt es ungefähr folgendermaßen : Geben Gie, ich leibe viel an Ropfichmerzen, Migrane, und Schmerzen im Hintertopf, Schlaflosigkeit, Schwächegefühl, Migmut, Menstruationsstörungen, weißer Fluß, Schmerzen im Rreuz, Herzschwäche Schwindel, hartnäckige Berftopfung, Aufgeregt= heit in fehr starkem Mage, Empfindlichkeit, welche außerordentlich in's Rranthafte übergeht, bas eine Mal für alles Hohe und Edle entflammend, das andere Mal Alles verwerfend, sich unbefriedigt und tief unglücklich verlaffen fühlend, sowie noch eine große Angahl hier nicht zu erwähnenden Symptome.

Jest kommen wir auf die Hauptfrage zu sprechen, nämlich: Wie können solche Krankscheitserscheinungen, welche so über alle Maßen unheilbar zu sein scheinen, geheilt werden? Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir in allererster Linie nach dem Motiv suchen, welche die allgemeine Körperschwäche, Lähsmungen, Abnahme der Lebensenergie 20., versursacht. Es ist dies der Mangel an Ueberschuß von an im al isch er Elektrizität, diese

muß selbstverständlich ersetzt werden, will man mit Bestimmtheit das Manco an Lebenskraft, also Nervenschwäche mit all ihren Symptomen wieder in's Gleichgewicht bringen. Die Einsteilung der Behandlung bei meinen Patienten zerfällt gewöhnlich in drei verschiedene Abteislungen, und die Daner des Heilungsprozesses, auch bei langjährigen chronischen Zuständen, in ungefähr drei Monate, wenn Patient durch seine soziale Lebensstellung in der Lage ist meine Anordnungen vollständig zu befolgen.

In erster Linie (also erste Abteilung), ist das Hauptgewicht darauf zu legen, daß der Leidende eine normale, tägliche Deffnung habe; ferner, daß Appetit gefördert und Schlaf normal wird, in Folge ber verabfolgten, je anpaffenden Praparate, dann follte im Allgemeinen allmählige Zunahme des Körperge= wichtes, humor und zeitweilig zu Scherzen aufgelegte Zeitperiode eintreten. Den Schluf aber bildet die allmählige Zunahme der Rör= perfraft, also neuerlangte Körperfraft, welcher man sich doppelt so wohl befindet wie früher, weil dieser Buftand ein bewußt beimeliger und wohliger ist, währenddem der normal gesunde und noch nicht erfrankte Mensch seine Gesundheit noch nicht zu schäten weiß, weil er sich vorstellt, gefund fein fei eine selbstverständliche Sache. Sind diese Symptome ber Befferung vorhanden, fo barf Batient gang bestimmt auf einen vollständigen Seilerfolg rechnen; falls feine angeborenen, organischen Fehler vorhanden sind.

Wenn wir nun Nervenleidende betrachten, welche schon Jahre lang an dieser Krankheit gelitten und unfähig sind, gehörig und normal ihre Arbeit zu verrichten, wenn wir sie seelisch beobachten, wie so sehr sie sich anstrengen, um ihre tägliche Pflicht zu erfüllen, wenn wir sehen, wie solche trot ihrer Anstrengung immer und immer wieder scheitern,

und das nicht ausführen können, was ihre Pflicht sein würde, wenn wir uns versenken in den geistigen Zustand derselben; dann müssen wir mit voller Wärme denselben entgegenkommen und ihnen Trost einslößen und ihren Zustand durch Milde des Gemütes mildern und ihnen beistehen soviel es in unssern Kräften liegt. Aber wie so wenig Menschen haben ein Gefühl, ein Mitsühlen für diese Kranken, eben weil sie den Prozes nicht selbst durchmachen mußten, und das nicht Mitsühlen ist das größte Gift für den Neurastheniker.

Und nun fomme ich zum Schluffe und zugleich zum Hauptzweck meiner Auseinandersetzungen, und stelle zugleich bie Anfrage an die verehrten Unwesenden: Gibt es denn gar feinen Weg und gibt es fein Mittel Diefe Rranten vor dem Vorurteil der Rebenmenschen, welche in den meisten Fällen diese Batienten für Phantaften halten, zu ichützen. Ließe fich nicht burch Bereinigung und burch gegenseitige Mussprache ein Weg finden, welcher die Bedauernswerten schützt und das Leiden nicht noch mehr vergrößert burch die Augenstellung mit ben Rebenmenschen. Bang gewiß murbe eine Disfussion ein Ergebnis hervorrufen, welches, wenn auch noch fein Resultat, so doch einen Anfang bilden würde zu einer Reorganisation. Denn gang bestimmt, fo lange ber Rampf um's Dafein ein immer größerer wird, und Leben und Treiben immer rascher werben, muffen wir für die Bufunft als Folgeerscheinung immer mehr (nervose) nervenschwache Menschen bekommen, welche Angenzeugen find für bas, wie man leben follte und wie die Sagd nach ber Materie sich einschränken muß, wollen wir wieder ein fröhliches, starkes Menschengeschlecht erzielen. Ich möchte die verehrten Unwesenden, in diesem Falle die werten Leser ber Annalen, herzlichst bitten, in diefer Beziehung ebenfalls ihre gemachten Erfahrungen in der Diskuffion (eventuelle Benutung der Annalen) zu äußern, und schließe meine gemachten Erfahrungen mit dem Wunsche, es möchte mir gestattet sein, in einem nächsten Aufsatze weitere diesbez. Themate zu besprechen, in erster Linie, die psychische Thätigkeit des Nervenkranken, dann die Suggestion, Autosuggestion, Hypnose und den Magnetismus, und schließlich, was eine Hauptsache ist, die Anwendung der Sternmittel bei diesen Kranken.

S. Rellenberger.

Korrespondenzen und Beilungen.

Migle (Waadtland), den 5. September 1900.

Herrn Dr. Junfeld, Arzt des elektro-hombop. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doftor.

Bin sehr erfrent Ihnen mitteilen zu können, daß mein Sohn Julius von seinem Mbszeß an der Wange, für welchen ich Sie in diesem Frühjahr konsultirte, rasch und vollständig gesheilt wurde. Sie rieten morgens und abends 3 Korn C 4, zusammen mit 2 Korn A 2, trocken zu nehmen, und zu den zwei Hauptsmahlzeiten je 3 Korn S 1; äußerlich verordeneten Sie Einreibung der Wange mit Gr. Salbe und Bepinselungen auf die Innenseite der Wange und auf das Zahnsleisch mit B. Fl., schließlich noch Ausspülungen des Mundes mit einer lauwarmen Lösung von A 2 + C 5 + Gr. Fl.

Hiefolgend gebe Ihnen noch Mitteilung von einer anderen sehr schnell erzielten Heilung. Weine Frau hatte sich unlängst erkältet und in Folge dessen einen starken Schnupfen und einen Luftröhrenkatarrh bekommen. Ich habe